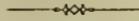


Botanik soll aber hauptsächlich unter unseren Akademikern die Liebe und das Feuer zu diesen niederen Pflanzenformen anfachen und zum fleissigen Sammeln und Beobachten anregen.



Bemerkungen zu dem Prodrömus Florae hispanicae.

Von R. v. Uechtritz.

Prodrömus Florae hispanicae seu synopsis methodica omnium plantarum in Hispania sponte nascentium vel frequentius cultarum, quae innotuerunt auctoribus **Mauritio Willkomm** et **Joanni Lange**. Vol. III, pars I. Stuttgart, E. Schweizerbart (E. Koch) 1874.

Ein Jeder, der sich für europäische Pflanzenkunde interessirt, wird das Erscheinen einer neuen Lieferung des oben genannten Werkes ohne Frage als ein freudiges Ereigniss begrüssen; ganz besonders aber gilt diess für diejenigen, die, wie speziell Ref. seit längerer Zeit durch andauernde, fast tägliche Benützung der bisher erschienenen zwei Bände, den Werth und die Bedeutung des Buches in der Praxis zur Genüge kennen gelernt haben. — Die neueste Lieferung beginnt mit einer sehr sorgfältigen, mehrfach Originelles bietenden Bearbeitung der Umbelliferen aus der Feder Lange's, bei welcher der Hauptsache nach der von Moris in der Flora sardoa zu Grunde gelegten Eintheilung der Vorzug gegeben ist. Von demselben Gelehrten sind ausserdem die Onagrarien und Halorrhageen bearbeitet; die Lytrarien haben einen jüngeren dänischen Botaniker, Kiaerskou*), zum Verfasser. Die übrigen Familien (Araliaceen, Corneen, Saxifrageen, Ribesien, Cacteen, Ficoideen, Crassulaceen, Paronychien, Mollugineen, Portulacaceen, Myrtaceen, Granateen, Pomaceen, Sanguisorbeen) sind Willkomm's Werk, ebenso die Rosaceen mit Ausschluss der von Crépin bearbeiteten Gattung *Rosa* selbst. — Die Einrichtung des Buches setzt Ref. als bekannt voraus und will nur bemerken, dass die im Allgemeinen sehr ausführlich und gewissenhaft behandelten Beschreibungen der Species mitunter gegen einander etwas vergleichender gehalten sein könnten. Namentlich würde empfehlenswerth gewesen sein, die wesentlichen Charaktere durch fettere Schrift hervorzuheben, wodurch beim Gebrauche viel Zeit erspart werden könnte, namentlich bei Gattungen, denen ein analytischer Schlüssel nicht vorangeschickt ist. Ebenso wäre nach Ansicht des Ref. der Redaktion der Angaben über die Gesamtverbreitung der einzelnen Species, welche eine sehr werthvolle und nachahmungswerthe Beigabe des Werkes bilden, im Allgemeinen eine etwas grössere Sorgfalt zu wünschen, da die betreffenden Notizen öfter dem jetzigen Standpunkte der Flo-

*) So, nicht Knerskon, wie im Prodrömus selbst gedruckt ist, lautet nach der Berichtigung von Prof. Ascherson der Name.

ristik nicht immer ganz entsprechen, indem zuweilen veraltete Quellen benutzt, neuere und verlässlichere aber unberücksichtigt geblieben sind. Freilich lässt sich nicht verhehlen, dass sich gerade in dieser Hinsicht dem Streben nach Vollständigkeit grosse Schwierigkeiten bieten, und dass bei der grossen Masse des überall zerstreuten Materials eine ganz spezielle Liebhaberei dazu gehört, um vollkommen auf dem Niveau des in dieser Hinsicht Wissenswürdigen zu bleiben. Aber eine etwas grössere Vertrautheit mit den wichtigeren Erscheinungen speziell der deutschen Florenliteratur (z. B. Garcke!) wäre wenigstens Prof. Willkomm zu empfehlen!

Bei der Besprechung einiger ihm gelegentlich aufgefallenen Details verweist Ref. zur Vermeidung von Wiederholungen im Allgemeinen auf die Recension Prof. Ascherson's (Bot. Ztg. 1874, Nr. 37, pag. 589—592), in welcher Irrthümer, wie bei der in der norddeutschen Ebene gemeinen *Spergula vernalis* W. (*Sp. Morisonii* Boreau), in welcher Willkomm eine alpine Varietät der *S. pentandra* L. vermuthet, oder bei der spezifisch pyrenäischen *Saxifraga aquatica* Lap. (*S. adscendens* Vahl, Gr. et H. nec L.), welcher aus Versehen die Verbreitung von *S. adscendens* L., All., Engler (*S. controversa* Stbg.*) substituirt wird, bereits ihre Berichtigung gefunden haben.

Bei der, wie schon erwähnt, sehr lehrreichen Bearbeitung der Umbelliferen durch Prof. Lange finden sich namentlich auch in Hinsicht auf die Umgrenzung der Genera mehrfach vom Herkömmlichen abweichende Anschauungen. Ob aber die Vereinigung der Gattung *Falcaria*, der nach dem Vorgange von Reichb. fil. die habituell so äusserst unähnliche *Ptychotis heterophylla* Koch beigezellt ist, mit *Carum* ungetheilten Beifall finden wird, dürfte noch dahingestellt bleiben. Entschieden mehr ansprechend ist die ebenfalls bereits von Reichb. vollzogene Verbindung von *Helosciadium* Koch mit *Apium*. Die glatte Form des *Laserpitium prutenicum* L. ist lange vor den Verfassern der Flore de France unter gleicher Bezeichnung (*β. glabratum*) bekannt gemacht worden, so z. B. von Rochel (Fl. Banat. rar. 1828) und in DC.'s Prodrömus (1830), den Gr. et G. selbst bereits richtig zitiren, die keineswegs sich selbst die Autorschaft vindiziren; ein noch älterer Name ist indessen *L. prutenicum* var. *glabrum* Wallr. Sched. crit. (1822). Die Verfasser der Flore de France ziehen wie schon DC. zu ihrer Varietät, die nach der Beschreibung schwerlich von der deutschen verschieden sein kann, als Synonym Dufour's *L. daucoides*, vielleicht mit Unrecht, denn nach Grisebach (Vegetation der Erde, I, 553) wäre dieses auf Grund eigener Beobachtung am Standorte eine selbstständige Art; leider ist von G. diese Ansicht a. a. O. nicht näher begründet, so dass Ref., dem die Pyrenäenpflanze unbekannt ist, ein Urtheil unmöglich ist. Was Lange von seiner Pflanze von Bilbao sagt, passt übrigens genau auf die bei uns nicht seltene kahle Form.

*) Bei Willkomm als *S. Linnaei* Boiss. figurirend, wobei zu bemerken, dass Boiss. unter diesem Namen eine üppigere Form der *S. controversa*, nicht eigentlich diese selbst beschrieben hat.

Thapsia decussata Lag. wird von *Th. garganica* L., die Lange aus Spanien nicht gesehen, spezifisch getrennt, nach Ansicht des Ref., der in letzter Zeit von diesen Pflanzen reiches Material aus verschiedenen Gegenden geprüft hat, wohl mit Unrecht, da beide unmerklich in einander übergehen. Vergleicht man die meist stärker bekleidete breitzipflige südspanische Pflanze, die Salzmann auch bei Tanger gesammelt hat, mit der kahlen schmalzipfligen, wie sie z. B. Todaro unter Nr. 1395 seiner *Fl. sicula exsicc.* von Palermo ausgegeben*), so könnte man allerdings versucht sein, an ganz verschiedene Arten zu glauben, zumal bei diesen auch die Differenzen in der Frucht nicht unbeträchtlich sind. Aus Sizilien und Griechenland hat Ref. aber entschieden in der Blattform intermediäre Formen gesehen, und was die Beschaffenheit der Frucht, namentlich der Flügel derselben, anbetrifft, so ist die Veränderlichkeit bei diesen Pflanzen eine erstaunliche; der Bau der Ausrandung und das Längenverhältniss der Oehrchen der Flügel zum Griffelpolster sind daher hier nicht zur Begründung der spezifischen Verschiedenheit benutzbar, da diese Charaktere oft am selben Individuum variiren; im Durchschnitt sind allerdings die Flügelöhrchen bei der ostmediterranen Pflanze minder zugespitzt, oft beinahe abgerundet, doch sind auch hierin feste Grenzen nicht zu finden, ebenso wenig wie in der Länge und Richtung der oberen Flügelöhrchen, die (oft in der nämlichen Dolde!) bald gerade vorwärts gerichtet und daher aufrecht, bald einwärtsgebogen und zusammenneigend sind. Früchte, bei denen das Griffelpolster von den Flügeln nicht überragt wird, hat übrigens M. Winkler auch von San Roque bei Gibraltar mitgebracht; die dazu gehörigen Blätter hat Ref. nicht gesehen, aber möglich wäre es dennoch, dass auch die typische *Th. garganica* in Spanien vorkäme.

Ferula tingitana L., eine zwar von älteren Autoren als spanische Bürgerin erwähnte, von Lange aber früher nicht gesehene und darum nur mit einem ? zugelassene Art, ist von M. Winkler und Fritze auf ihrer Expedition an den Felsen von Gibraltar wirklich gesammelt worden; die Bestimmung ist von Lange selbst erfolgt, also zuverlässig.

Seseli Sibthorpii G. G. (*Libanotis verticillata* DC. Prodr. exp. excl. loco graeco et syn. *Athamanta verticillata* Sibth.), eine früher nur von einem einzigen Standorte bei Bayonne bekannte Pflanze, wird von mehreren Stellen der cantabrischen und asturischen Küste aufgeführt und mit dem neuen Namen *Libanotis Candollei* belegt. Indessen ist dazu zu bemerken, dass Grisebach bereits zwei Jahre früher (1872) für diese seltene Art die Bezeichnung *L. bayonnensis* angewendet hat (Veget. d. Erde p. 232 und 553), die den Regeln der Priorität gemäss der Lange'schen voranzustellen ist.

*) Dagegen gehört die von Strobl in seinen diessjährigen Exsiccaten als *Th. garganica* L. ausgegebene Pflanze von Catania bereits zu den kurzfrüchtigen und kahlen Formen der Var. *decussata*.

Petroselinum peregrinum Lag., für Spanien als ausschliesslich im Bidassoa-Gebiete der Provinz Guipuzcoa vorkommend angegeben, besitzt Ref. auch von Calaceite (?) in Aragonien (Loscos) und hat sogar bei der Durchmusterung der von Fritze in Südspanien gesammelten Doldengewächse ein von Gibraltar herrührendes Exemplar vorgefunden.

Bei der auf der Pyrenäen-Halbinsel einen besonderen Formenreichtum entwickelnden Gattung *Saxifraga* ist die Eintheilung des neuesten Monographen Engler von Willkomm nicht zu Grunde gelegt; nach seiner Ansicht ist bei E. (1866) die Zahl der Sectionen zu sehr vermehrt und überhaupt die Anordnung nicht natürlich genug. Dass die Begrenzung der Arten bei Willkomm nicht selten eine andere ist, darüber ist mit dem Verf. keineswegs zu rechten; der Lokalflorist, namentlich wenn er wie W. die Mehrzahl der Arten am Standorte beobachtet hat und ein geübtes und selbstständiges Urtheil besitzt, pflegt eben in vielen Fällen abweichende Ansichten von denen des Monographen zu haben und nach Ansicht des Ref. in nicht wenigen Fällen gewiss nicht zum Nachtheil der Sache. Die Fülle des Materials, die Kenntniss zahlreicher, oft freilich nur scheinbarer Mittelglieder wird den Monographen im Grossen und Ganzen immer auf eine die Zahl der Arten möglichst reduzierende Behandlung verweisen, wobei unnatürliche Zusammenziehungen nicht selten mitunterlaufen. Aber die vollständige Nichtberücksichtigung der bereits 1872 erschienenen Engler'schen Monographie, die nirgends citirt wird und Willkomm überhaupt gar nicht bekannt gewesen zu sein scheint, ist sicherlich nicht zu billigen. Zum mindesten hätte die gut gearbeitete und auf alle Fälle dauernd werthvolle Arbeit des Münchner Gelehrten bei der geographischen Verbreitung der Spezies mit Vortheil benützt werden können, und es würden sich alsdann nicht Angaben, wie z. B. dass *S. Clusii* Gouan in den Karpathen*), oder dass *S. hypnoides* L. in Böhmen und Siebenbürgen vorkomme, finden.

Bei *Mesembryanthemum* wäre auf das merkwürdige, vielleicht noch an der andalusischen Küste aufzufindende, im benachbarten Portugal (Provinz Algarbe) vorkommende *M. brachyphyllum* Welwitsch aufmerksam zu machen gewesen.

Sedum alpestre Vill. (*S. rubens* Mattuschka sil. [1776], Hänke [1791] nicht L. sp. pl.), nur in den Pyrenäen angegeben, wurde von M. Winkler auf dem Mulahacen, dem höchsten Berge der Sierra Nevada, bei 9000 Fuss gesammelt. — Ob die als *S. Fabaria* bezeichnete Pflanze der Pyrenäen mit der Koch'schen wirklich identisch ist, möchte noch weiter zu prüfen und in dieser Hinsicht Boreau's Monographie der rothblühenden französischen Seda der Telephiumgruppe (Mém. de la Soc. acad. d' Angers XX, 1866) zu vergleichen sein. Mag immerhin der Werth der dort festgestellten Arten zum Theile zweifelhaft sein, Thatsache ist es auf alle Fälle, dass unter dem Na-

*) Die Pflanze der südlichen Karpathen ist wie die der Alpen eine Varietät von *S. stellaris* L.

men *S. Fabaria* verschiedene Pflanzen gehen. Hat doch bereits Koch selbst unter diesem Namen zwei ganz gewiss nicht zu derselben Art gehörige Formen verstanden, einmal die mehr an *S. purpurascens* erinnernde Pflanze der Eifel und dann das spezifisch karpatische, von Schlesien bis zur Wallachei verbreitete subalpine *S. purpureum* Wimmer (nicht Tausch, dessen Pflanze zu *S. purpurascens* gehört), welchem letzteren am besten der Name *S. carpathicum* G. Reuss beizulegen sein dürfte.

(Schluss folgt.)

Aufzählung der in der Umgebung von Pola wachsenden Pflanzen.

Von Prof. Leo Neugebauer.

(Fortsetzung.)

- Coronilla Emerus* L. Zäune, sterile Orte; bildet bei Cassori vecchi ganze Bestände. 23.
 — *scorpioides* Koch. M. Clivo. 147.
 — *cretica* L. Auf sterilen Hügeln (M. Chiochi, M. Clivo etc.), aufrechte Pygmäenformen, an günstigen Stellen niederliegende Stauden. 148, 241.
 — *varia* L. Raine (S. Lombardo). 326.
Hippocrepis comosa L. F. Bourguignon, wüste Plätze hinterm Spital. 32, 386.
Securigera Coronilla DC. Kastell, F. Bourguignon, Steinbrüche hinterm Spital. 171.
Cicer arietinum L. Gebaut auf einem Feld hinterm Mar. Friedhof. 276.
Vicia villosa Roth. An Hecken allenthalben; oft sehr hoch klimmend. 74.
 — *villosa* Roth. var. *glabrescens*. Pra grande südl. Rand. 571.
 — *narbonensis* L. Felder auf der Pra grande, selten. 122.
 — *bithynica* L. Felder vor V. di Cane, scheint selten. 61.
 — *hybrida* L. Kaiserwald. 547.
 — *lutea* L. Raine. 110.
 — *grandiflora* Scop. var. *Scopoliana*. Steingerölle (auf F. Musil etc.). 102.
 — *grandiflora* Scop. var. *Kitaibelliana*. Kaiserwald. 461.
 — *cordata* Wulf. Felder. 531.
 — *peregrina* L. Zerstreut auf Feldern. 139.
Ervum hirsutum L. Kaiserwald. 5, 138.
 — *hirsutum*? L. (legum. glabr.). Steinhäufen zwischen den Feldern. 721.
 — *gracile* DC. Kaiserwald. 368.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechtritz R. v.

Artikel/Article: [Bemerkungen zu dem Prodrömus Florae hispanicae. 262-266](#)